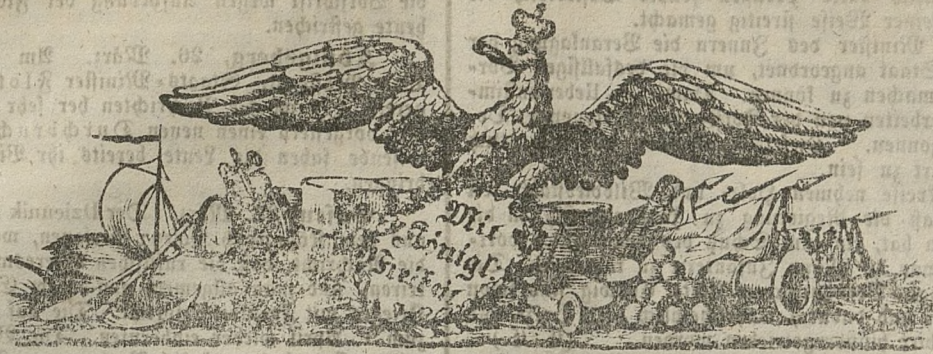


# Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis  
pro Quartal  
25 Silbergroschen,  
in allen Provinzen  
der Preussischen Monarchie  
1 Thlr. 1/2 Sgr.  
Expedition:  
Krautmarkt N 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Effenbart.

No. 26. Dienstag, den 2. April 1850

Berlin, vom 31. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bisherigen zweiten Kreisgerichts-Direktor Petersen zu Erfurt bei seinem Austritte aus dem Dienste den Titel eines Geheimen Justizraths zu verleihen; dem bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Geheimen Sekretair Horn den Charakter als Kanzleirath beizulegen; die Wahl des bisherigen Landes-Ältesten, Grafen Fedor von Franken-Sierstorff zu Koppitz im Kreise Grottkau, zum Direktor der Reife-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft für den Zeitraum von Johannis 1850 bis dahin 1856 zu bestätigen; den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Wasserichleben in Breslau zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Halle; und den bisherigen Oberlehrer am hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, Professor Heydemann, zum Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Posen zu ernennen.

Deutschland.

Mündschau.

(Fortsetzung.)

Stettin. Das Wichtigste, was uns augenblicklich in Erfurt begegnet, sind die sich bildenden Fraktionen und Partei-Programme; zu letzteren gehört das der Gothaer Partei (das Bodenschwingsche), welche die meisten Mitglieder zählt, und für eine Annahme des Vertrages und der demselben integrierenden Verfassung im Ganzen (en bloc) mit nachheriger Revision ist. Etwa 30 bis 40 Mitglieder (unter denen Goldammer, Ulrichs, Falk u. A.) sind mit Absicht von einer jetzigen Revision und mit Zurücksetzung ihrer Bedenken über einzelne Punkte, sowie mit Aussetzung des 6ten Abschnitts von den Grundrechten und der Beschränkung der Verfassung bis zur vollendeten Revision, welche die Aufgabe dieses Parlaments sei, entschlossen, die Regierungen in Vollendung dieses Einheitswerkes „in guten Treuen“ zu unterstützen. Die Verlach-Stahlische Partei, ohne sich über ein Programm geeinigt zu haben, ist gegen Annahme der Verfassung en bloc, weil eine solche eine Illusion sei, wenn man meine, Hannover und Sachsen dadurch in der Union festhalten zu können. Sie erkennt den Bundesstaat als ein dringendes Bedürfnis an, verlangt aber eine Feststellung des Verhältnisses der Union gegen die übrigen dem Bündnisse nicht beigetretenen Staaten, soweit dies in der Additional-Akte noch vermisst wird. Sie will Beseitigung der Nachteile der Stellung Preussens im Fürstentum-Kollegium, Aussetzung der Grundrechte unter Garantie der bereits in einzelnen Staaten bestehenden Grundrechte und Beschränkung der Befugnisse des Reichsgerichts in der Entscheidung über Verfassungsstreitigkeiten. Unser Abgeordneter, Direktor Schiebert, soll sich noch keiner bestimmten Fraktion angeschlossen, in den Ausschüssen aber schon mehrfach seine Ansichten, die auch gegen eine Enbloe-Annahme sind, geltend gemacht haben, wie wir aus der Kölnischen Zeitung vernehmen. Diese hält es für angemessen, ihn vor ihr Forum zu ziehen, um in rheinisch-stolzer Absprechung über ihn ihr Urtheil zu fällen. Die Art, wie sie es thut, zeigt, daß er den Annahmen der Rheinländer, die seit drei Jahren den Ton in Preußen angeben zu müssen glaubten, gebührend entgegengetreten ist und sie wohl nicht eben sanft angefaßt hat.

Die Erklärung der Kommissarien Radowiz und Carlowitz gegen die Verfassungs-Ausschüsse, daß der Verwaltungsrath die Annahme en bloc nur dann genehmigen werde, wenn zugleich und von ihr ungetrennt die Ausschließung der Grundrechte und die Revision mit einfacher Stimmenmehrheit beschlossen werde, Gegenheils würde die Revision vorhergehen, — zeigt den entschiedenen Willen der Regierungen, selbstständig vorzuschreiten und sich auf die lauwende Meinung der Gothaer oder einer andern Majorität nicht einzulassen.

Es versteht sich von selbst, daß dem Reichstage die möglichste Einigung zu wünschen ist; denn mit wachsamem Auge barrt die Menge der sich hiervon ausschließenden Staaten auf die von ihnen gewünschte Zerfallenheit des Bundes vom 26ten Mai. Je einiger man aber in Erfurt ist, desto eher wird man das Werk vollenden und die Wahrscheinlichkeit wird größer, auch die übrigen Staaten mitherananzuziehen.

Unter den Reichstädten hält Frankfurt allein zurück. Es träumt von den Tagen früherer Größe unter habsburgischer Reichshoheit, darum möchte es am liebsten sich an Oesterreich anschließen.

Sachsen ist noch immer zwischen Beiden; ohne von dem ersten Bunde los zu sein, hat es sich schon einem anderen angeschlossen und trägt den Mantel auf beiden Seiten. Der Erfurter Verwaltungsrath hat bereits kategorisch eine bestimmte Erklärung über diese zweifelhafte Stellung einer namentlich gegen Preußen nicht sehr dankbaren Regierung gefordert. Die Schleswig-holsteinische Frage umschließt noch immer für Preußen die

Frage nach Krieg oder Frieden. Wenn auch die Einwirkungen der Großmächte den Ausbruch der Feindseligkeiten bisher aufgehalten haben; so stehen die Parteien doch noch mit ihren Forderungen zu schroff einander gegenüber und die Herzen sind nicht versöhnlicher geworden. Dänemark rühtet und verbraucht allmählig seine bewilligten sieben Millionen und Schleswig-Holstein sähe nichts lieber, als daß es freie Hand hätte, um auf den Feind loszuschlagen.

Soviel ist gewiß, daß im Augenblick die Friedensunterhandlungen noch im Gange sind, wenn auch die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf sind, so daß es in Altona von der einen Seite hieß, Preußen habe sein Ultimatum der Friedensverhandlungen nach Kopenhagen geschickt, während andrerseits behauptet wurde, Dänemark werde am 1. April den Waffenstillstand kündigen. Das Eine ist leider eben so möglich als das Andere.

In Frankreich vollendet sich allmählig der Umschlag der öffentlichen Meinung und die unausbleibliche Krisis rückt immer näher. Das hiesige Land in diesem Zustand nicht bleiben und die Republik nicht lange mehr bestehen kann, darüber sind alle Verständigen nirgends mehr klar als in Frankreich selbst. Man wird die Furcht, die man bisher vor einem Umsturz aller Ordnung hegte, wenn man den Versuch machte, die Republik abzuschaffen, endlich bei Seite setzen und mit der Restauration von vorne anfangen. Hierin sind mit Ausnahme der Nothen alle Parteien einig, nur über den Mann nicht, welchem sie diese Notharbeit zuerkennen wollen, eine monarchische Ordnung der Dinge herzustellen; und schwerlich wird es ohne einen blutigen Kampf abgehen. Wie weit es gediehen ist, davon giebt der bekannte Vorschlag Barochejaquelin's, am 1. Juni in Urversammlungen des Volkes über Republik oder Monarchie zu entscheiden, einen deutlichen Fingerzeig. Rannat auch der Präsident Dupin den Antrag massiv, unconstitutionell und überspannt, widersprach auch der Minister Parieu der Verlesung, lastete auch die Mehrzahl der Abgeordneten, tobte auch der Berg während des Berlesens und drohte man sogar, den Legitimisten in Anklagestand zu setzen; so nehme man dies Alles doch nicht für die wahre Meinung des Landes oder der Deputirten; die Furcht hält die Zunge der Meisten gebunden, man will sich nicht verrathen, nicht Alles auf's Spiel setzen. Daß keiner Mann den Muth hatte, dies Wort auszusprechen, während die meisten Uebrigen es vorziehen, Komödie zu spielen, das ist der beste Maßstab für die Stärke der Königspartei. Sie wird diesen scheinbar misslungenen Sieg weiter ausbeuten, der Gedanke ist ausgesprochen, die Presse wird das Volk nach und nach daran gewöhnen, und eine Rückkehr zur Constitution von 1830 oder wohl gar, wie es die Ultra-Legitimisten fordern, zum Königthum von 1789 scheint nicht mehr zu den unmöglichen Dingen zu gehören, obgleich wir nicht in Abrede stellen wollen, daß auch ein napoleonisches Kaiserthum oder ein orleanitisches Königthum ebensowohl eintreten, vielleicht eins dem andern folgen wird nach der bekannten Stufenleiter von der Republik 1789, dem Direktorium, dem dreifachen Consulat, dem ersten Consul, dem Imperator, der Restauration von 1815.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 30. März. Nach dem heutigen Militair-Weekensblatte ist der Major und Flügel-Adjutant von Mantuffel zum Mitgliede der General-Ordens-Kommission, der Hauptmann von Kossitz vom 5ten Infanterie-Regiment, zum Major und Commandeur des 3ten Bataillons 9ten Landwehr-Regiments ernannt, dem Hauptmann des 3ten Bataillons 3ten Landwehr-Regiments der Charakter als Major beigelegt worden. Ferner ist dem Hauptmann von Hoffen vom 10ten Infanterie-Regiment als Major mit der Regiments-Uniform und Pension, dem Obersten von Chappuis, Commandeur des Kadettenhauses in Wabstamm, als General-Major mit Pension, dem Hauptmann von dem Knesebeck vom 1sten Bataillon 2ten Garde-Landwehr-Regiments, als Major mit der Uniform des 1ten Garde-Regiments zu Fuß mit den vorchriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete der Abschied bewilligt worden.

Berlin, 30. März. Heute Mittag hat im Belvedere bei Sr. Majestät ein Ministerrath im Beisein des General-Lieutenants v. Radowiz stattgefunden. Es sind dabei definitive Beschlüsse über das weitere Verhalten der Regierung in Bezug auf die Behandlung der Verfassungsfrage in Erfurt gefaßt worden.

Hinsichtlich der Stellung Bremens zu der deutschen Union hat die Bremische Bürgerschaft einen vermittelnden Beschluß gefaßt, wonach die Beschlüsse der Erfurter Versammlung für Bremen in Kraft treten sollen, sobald die vollständige Theilnahme Hannovers an dem Bunde wieder festgestellt ist.

(D. R.)

In der mecklenburger Angelegenheit ist nunmehr der Beschluß der Bundes-Central-Kommission in Frankfurt erfolgt, welcher dahin lautet, daß die Compromiß-Infanz aufrecht zu erhalten sei. Preußen wird in dieser Frage den Rechtspunkt als Richtschnur im Auge behalten, und sich an das



Gutachten der Kron-Juristen halten, abgesehen von der politischen Seite der Frage. (Eberf. 3.)

— Es ist in mehreren Blättern behauptet, daß außer der preussischen Besatzung in Baden auch noch Bundeinheiten dorthin verlegt werden sollten. Einer solchen Maßnahme würde Preußen sich mit Recht widersetzen, indem kein Kriegszustand mehr vorhanden ist, welcher dazu Veranlassung geben könnte. Bekanntlich hatte Preußen früher Oesterreich die Mitbesetzung von Raab in keiner Weise freitig gemacht.

— Bekanntlich hat der Minister des Innern die Veranlassung der Grundsteuer für den ganzen Staat angeordnet, um die desfallsigen Vorlagen den nächsten Kammern machen zu können. Damit in Uebereinstimmung sind auch hier die Vorarbeiten von der Forst- und Oekonomie-Deputation des Magistrats begonnen. Dieselben scheinen außerordentlich schwieriger und umfassender Art zu sein.

— Im Zauch-Belziger Kreise nehmen Holz- und Wilddiebstähle seit Kurzem so sehr überhand, daß die Regierung zu Potsdam sich in die Nothwendigkeit versetzt gesehen hat, ein zum Schutz des Eigenthums dorthin zu sendendes Kommando von 30 Mann Infanterie zu requiriren. Die angrenzenden Forsten des Anhalt-Bernburgschen Amtes Coswig sind schon längere Zeit militärisch besetzt und dadurch wahrscheinlich viele Holz- und Wilddiebe auf die diesseitige Gebiete hinübergetrieben worden. (E. C.)

— Der Breslauer Zeitung wird über eine russische Note vom 6ten Februar berichtet, welche wörtlich folgende Stelle enthalten soll:

„Die Geschichte der letzten 6 Monate und die häufigen Vorstellungen der Landesverwaltung sowohl in Kopenhagen wie in Berlin beweisen uns, wie diese Bestimmungen bisher zur Ausführung gebracht worden sind. Die Autorität der Landesverwaltung ist misachtet nicht allein durch die Bewohner, sondern selbst durch den Befehlshaber der preussischen Truppen. Die Stellung dieses Letzteren und seine Weigerung, der Landesverwaltung die zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendigen Truppen zur Disposition zu stellen, ermutigen den Widerstand und die aufrührerische Handlungsweise von Menschen, welche daran arbeiten, überhaupt jede Ausöhnung mit der dänischen Regierung unmöglich zu machen. Die durch die Landesverwaltung angeordneten Maßregeln werden nicht ausgeführt; die Beamten, welche sie ernannt, werden von der Bevölkerung zurückgeschickt, die ihrerseits den Anreizungen einer der hauptsächlichsten Aufwiezler gehorcht. Mit einem Worte, Unordnung und Anarchie herrschen da, wo die preussischen Truppen nach den Bestimmungen des Waffenstillstandes die Landesverwaltung in der Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe unterstützen sollten.“ Der Berichtsfasser fährt dann fort: In diesem vorwurfsvollen Tone gegen die preuss. Regierung gehen die ganzen folgenden Seiten fort. Von der Statthaltertschaft wird gesagt, daß sie ihre Emiffäre nach Deutschland sende, welche dort eine künstliche Sympathie für die Herzogthümer erhielten. Die, welche die Holsteiner veranlassen wollten, die Eider zu überschreiten, heißt es ferner, seien dieselben, welche am Rhein und in Dresden den Aufruhr erhoben hätten. Aus allen diesen Gründen wird den Gesandten aufgetragen, das preuss. Gouvernement auf seine durch die 10 Artikel vom 10. Juli übernommenen Verpflichtungen und auf seine eigenen hierbei nahe beteiligten Interessen aufmerksam zu machen. Preußen möge bei der Central-Bundeskommission auf Anerkennung und Durchführung dieser Waffenstillstandsbedingungen dringen. Das Kabinet von Berlin werde wohl ermessen, wie nothwendig es sei, die Anstrengungen zu verdoppeln, um den im Interesse Preußens wie Deutschlands gleich nothwendigen Frieden endlich zum Abschluß zu bringen. Der Herr Gesandte wolle daher die Sprache der Eindringlichkeit nicht fehlen lassen, um von dieser Nothwendigkeit zu überzeugen. Die Note kam dem Datum nach etwas später hier an, und wurde von Hrn. v. Meyendorff in der ihm vorgeschriebenen Form dem Minister von Schleinitz mitgetheilt; auch ließ derselbe aufgetragener Maassen es mündlich nicht an dem gehörigen Nachdruck fehlen. Hierdurch wurde denn eben die Mission des Herrn von Rauch hervorgerufen, um dem russischen Kabinet die Ueberzeugung von dem guten Willen Preußens zu geben.“

— Aus Rio Janeiro ist die Nachricht von dem Tode des präsumtiven Thronerben von Brasilien, des Prinzen Don Alphonso, eingetroffen.

**Berlin, 31. März.** Es sind, dem Berechnen nach, folgende Truppen-Dislokationen in diesen Tagen beschloffen worden. Die 3 reitenden Compagnien der 1sten Artillerie-Brigade sollen sämmtlich in Königsberg in Preußen stationirt und daher die 2te reitende Compagnie von Danzig dorthin verlegt werden. Eben so sollen die 3 reitenden Compagnien der 5ten Artillerie-Brigade in Sagan ihre Garnison nehmen. Das in der Altmark stehende 1ste Landwehr-Regiment wird nebst der 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 2 und der Munitions-Kolonnen Nr. 10 nach der Provinz Brandenburg (Prenzlau u. s. w.) und das 5te Landwehr-Regiment nebst der halben 6pfündigen Fuß-Batterie Nr. 5 aus der Gegend von Frankfurt a. M. nach der Provinz Sachsen (Heiligenstadt u.) dislocirt werden. Ferner wird eine Schwadron des 2ten Kürassier-Regiments (Königin) von Pasewalk nach Ueckermünde, die 3te reitende Compagnie der 2ten Artillerie-Brigade von Ueckermünde, Köslin und Stralsund nach Garz a. d. D. und die 4te Schwadron des 5ten Husaren-Regiments (Blücher'sche Husaren) von Königsberg nach Köslin verlegt, und endlich soll das 7te Husaren-Regiment fortan in Posen, polnisch Lissa und Kosten garnisoniren. Die Dislokation der übrigen 3 Schwadronen des 2ten Kürassier-Regiments ist vorbehalten. (E. C.)

— Bei der Vereinigung der Hohenzollern'schen Erblande in Schwaben mit Preußen wird es von Interesse sein, daran zu erinnern, daß der Fürst von Hohenzollern-Hechingen zugleich Mitbelehnter mit dem Herzogin Dorothea von Saxe-Coburg (Herzogin zu Sagan) gehörigen Thronlehn-Fürstenthume Sagan in Schlesien ist. Es gehet demselben jedoch die Descendenz der Herzogin, nämlich beziehungsweise die Herzoge von Balencay und Dino und die Marquise von Castellane und deren lebensfähige Nachkommen vor.

**Erfurt, 29. März.** Im Verfassungs-Ausschusse des Volkshauses ist eine Sub-Commission zur Revision der Verfassung niedergesetzt, bestehend aus Camphausen, Goldammer, Bessler. Goldammer hat in der gestrigen Nachtsitzung des Plenums des Ausschusses die Revision der Grundrechte vorgetragen bis §. 150. Sie sind überall, zum Theil wörtlich, auf das Maß der Bestimmungen in der preussischen Verfassung reduziert. Die Vorschrift über die Civil-Ehe ist sogar ganz gestrichen. (D. Ref.)

**Erfurt.** In Betreff der Diäten der Abgeordneten, geht uns die

Mittheilung zu, daß die Mitglieder beider Häuser solche erhalten und daß die Höhe derselben auf 3 Thlr. bemessen ist.

**Erfurt, 30. März.** (Telegraphische Depeschen der D. Ref.) Die Revision der Grundrechte im Verfassungs-Ausschusse des Volkshauses schreitet in gleich günstiger Art fort.

Das Verbot vorbeugender Maßregeln gegen das Vereinsrecht und die Vorschrift wegen Aufhebung der Fidei-Commissen sind unter andern heute gestrichen.

**Königsberg, 26. März.** Am vergangenen Sonnabend ist der Ober-Präsident, Staats-Minister Flottwell, nach Marienburg abgereist, von wo die Nachrichten her sehr betrübend lauten. Man befürchtete vorgestern einen neuen Durchbruch bei Sommerort, und Durchreisende sahen die Leute bereits ihr Vieh und ihre Sachen in Sicherheit bringen. (D. Ref.)

**Posen, 27. März.** Der Dziennik Polski enthält folgende Mittheilung aus dem Königreich Polen: Personen, welche aus Polen kommen, bringen die Nachricht, daß die russischen Heeresmassen sich an der Grenze concentrirten, und man allgemein von ihrem Einrücken in Preußen behufs eines Krieges mit Frankreich spricht. Die auf Urlaub entlassenen Soldaten sind zum 1. April wieder einberufen. Die Behandlung der Soldaten ist höchst milde; sie erhalten täglich Rationen an Fleisch und von körperlichen Zuchtigungen hört man jetzt gar nichts mehr.

**Hannover, 28. März.** Bedeutsame Gerüchte, deren Wahrheit wir aber dahingestellt sein lassen müssen, kommen von Braunschweig zu uns herüber. Sie sagen, daß der Herzog von Seiten der Preussischgesinnten getrieben werde, zu resigniren und das Land von Preußen verwalten zu lassen. Wenn die Gerüchte Grund haben, so möchten wir die Herren in Braunschweig, die damit umgehen, daran erinnern, daß wir von unserer Seite freilich nur gegen Reichsverletzungen protestiren können, daß aber England vermöge seiner agnatischen Beziehungen mehr thun kann und wird, als bloß protestiren. (H. C.)

**Dresden, 28. März.** Der mehrfach genannte Schreiber Tschirners, mit dem Namen Vogt, ist zu achtjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. Hätte er zur Zeit des Maikampfes bereits das achtzehnte Lebensjahr erreicht gehabt, so würde er unfehlbar zum Tode verurtheilt worden sein. So aber war auf dessen jugendliches Alter Rücksicht zu nehmen gewesen.

Daß der vormalige Abgeordnete Stadtrath Klette zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt sei, ist begründet; völlig unwahr dagegen ist es, wenn auswärtige Blätter melden, Vatunin und Köckel seien nun definitiv zum Tode verurtheilt, ja sogar die Bitte des Ersteren, daß man ihn erschießen möge, abgeschlagen worden, er werde vielmehr „mit dem Beil“ hingerichtet werden, dagegen sei Heubner zu lebenslänglichem Gefängniß begnadigt. Wir können aus zuverlässiger Quelle versichern, daß noch nicht einmal die zweiten Erkenntnisse gegen die Genannten eingegangen sind, geschweige denn das dritte. (D. N.)

**Stuttgart, 27. März.** In der heutigen Sitzung der Landesversammlung wurden durch das Ministerium des Auswärtigen vier Altkennstücke vorgelegt, betreffend den am 27. Februar d. J. erfolgten Abschluß eines Verfassungs-Entwurfs für Deutschland. Neu und wichtig ist nur der Umstand, daß das württembergische Ministerium in seiner nach München übermachten Zustimmungserklärung den Beitritt nur unter der Bedingung vollzog, daß in das Bundesgrundgesetz die Grundrechte des deutschen Volks aufgenommen werden, während, wie bekannt ist, Oesterreich bei seiner Zustimmung erklärte, daß es die sogenannten Grundrechte nicht aufgenommen wissen wolle, weil deren Einführung in den meisten Staaten als unvereinbar mit dem öffentlichen Wohle anerkannt worden sei. Die Aufstellung von sechs Kommissairen zur Verhandlung mit der Regierung über das Verfassungswerk wird genehmigt. (D. - P. - A. - Ztg.)

**Darmstadt, 26. März.** Die heutige Vormittagsitzung der Affisen war lediglich der Vernehmung des Grafen von Görlitz gewidmet und gewährte ein näheres Interesse. Der Präsident deutete vorher auf den früher von diesem Zeugen geleisteten Versprechungs Eid und dessen frühere Vernehmung am 13ten d. M. hin. Ich hebe, unter Vermeidung von Wiederholungen, Folgendes hervor: In den letzten 6 Monaten vor dem Tode seiner Gattin war der Graf nicht abwesend. Am Nachmittage des 13ten Juni um 3¼ Uhr fand er sich im Großherzoglichen Palais ein, wo er sich vor der Tafel mit dem Herrn von Ricou und von Münch-Bellinghausen (Ober-Appellationsgerichts-Rath) unterhielt. Letzterer und General von Stosch waren seine Tischnachbarn. Die Tafel wurde spät aufgehoben, weil die Unterhaltung des Großherzogs länger dauerte. Nach 6¼ Uhr fuhr der Graf nach Hause, indem er keine Aufträge hinterlassen hatte, welche die Dienerschaft in demselben zurückhielten; nur Stauff mußte zu Hause bleiben, damit er für des Grafen Dienst bereit sei und etwaige Besuche bei der Gräfin (Zeuge beantwortet eine Frage des Präsidenten durch die Bemerkung, seine Gattin sei nicht ängstlich gewesen) anmelden könne. Von der Tafel konnte sich der Graf, gefesselt durch sein Hofamt als Cerimonienmeister, nicht entfernen. Bei der Einfahrt unter die Thorhalle seines Hauses sprang Stauff an die Thür, als wenn er die Schelle ziehen wolle, so daß ihm sein Herr zurief: „Du bist ja ganz confus!“ weil Niemand im Hause war, dem das Zeichen mit der Schelle gelten konnte, damit er die Thür öffne. Auffallend erschien dem Grafen auch der Umstand, daß die sonst offen stehende Hintertbür verschlossen war. (Stauff gab bei seiner Vernehmung an, gerade sein Herr habe ihm befohlen, diese Thür zu verschließen.) Als der Graf nach 9 Uhr vom Spaziergang nach Hause kam, ließ er sich von Stauff, der allein im Hause geblieben, entkleiden, und hörte von demselben, daß seine Gemahlin sich inzwischen nicht gezeigt habe. Er sandte ihn hinant, um sie zu suchen, und vernahm dessen Ausrichtung, er habe die Gräfin nicht gefunden, daß er sich darüber gewundert habe, weil seine Gemahlin, die sich sonst gern eingeschlossen (der Graf bemerkt, sie habe einmal die Prinzessin von Wittgenstein, die sich durch ihre Stimme zu erkennen gegeben, mit der Erklärung abgewiesen, daß sie eben nicht eingelassen werden könne), um diese Zeit sich selten eingeschlossen habe. Vom Grafen zum Schlosser Vorasch gesendet, kehrte Stauff mit der Meldung zurück, derselbe liege bereits zu Bette und habe bemerkt, seine Gefellen wären abwesend. Zeuge erzählte hierauf die weiteren Vorgänge an dem verhängnißvollen Spätabend und brach, zum Aufsuchen der Leiche seiner Gemahlin gelangt, der er noch im Vorzimmer, ih-



ren Namen nennend, zugerufen habe, in Thränen aus, was das Mitgefühl des zahlreichen Publikums erregte. Eine Frage des Präsidenten veranlaßte den Zeugen zu der Antwort, nicht er, blos seine Gattin habe einen Hauptschlüssel zu den Gemächern derselben gehabt. Auf eine andere Frage des Präsidenten erwiderte der Zeuge, er habe bei der gerichtlichen Leichen-schau das von ihm seiner Gemahlin gegebene Versprechen, sie nach ihrem Ableben nicht seciren zu lassen, zur Sprache gebracht und sich gegen diese Operation verwahrt, weil die Idee einer Gewaltthat ihm fern gelegen; dieses Versprechen habe er längere Zeit vorher abgelegt; auch habe seine Gattin sich geäußert, über diesen Wunsch werde sich eine Scriptur vorfinden; dieses sei auch der Fall gewesen. Die Schrift, welche er dem jetzigen Herrn Minister Jaup mitgetheilt, habe sich vorgefunden. Der Präsident legte dem Zeugen die Scriptur vor, welcher sie als von der Hand der Gräfin herrührend erkannte. (D.-P.-A.-3.)

**Mainz, 27. März.** In der verfloffenen Nacht war unsere Stadt der Schaulplatz blutiger Ereignisse. Um Mitternacht etwa entspann sich nämlich in der engen Schloßergasse ein wilder Streit, in dessen Folge 2 Leichen auf dem traurigen Kampfplatze blieben und mehrere Verwundungen sich ergaben. Die Getödteten, zwei junge kräftige Männer, heißen Defer und Seifert und waren Steinkohlenträger. Ueber die Urheber des Streits und die Ursache herrscht noch völliges Dunkel. (C. 3.)

**Hanau, im März.** Da am 8. April d. J. vor dem hiesigen Schwurgerichte die Verhandlungen gegen die bei der Ermordung des Lychnowski und des Generals v. Auerwald thätig gewesenen Personen beginnen, so wird es erwünscht sein, im Voraus zu erfahren, gegen wen die Untersuchung gerichtet und wie die Persönlichkeit der Angeklagten beschaffen ist. Aus der weit gedebuten Voruntersuchung hat sich als ziemlich sicher ergeben, daß bei dem Auffuchen, Herausholen, Mißhandeln, Töden der beiden Abgeordneten eine Menge Personen thätig gewesen sind; die meisten derselben haben sich jedoch durch die Flucht der strafenden Hand der Gerechtigkeit entzogen, und nur gegen drei Individuen konnte sie, als Haupt-Theilnehmer an der That, ihr Richteramt geltend machen, während gegen weitere zwei Personen nur wegen entfernterer Btheiligung processirt wird. 1) Peter Ludwig, Schneidergeselle aus Bockenheim, ledig, 27 Jahre alt, im Waisenhanse zu Hanau erzogen und bereits dreimal wegen Diebstahls bestraft. Er wird beschuldigt, mit einem Carabiner bewaffnet, an dem Zuge der Bockenheimer Theil genommen, bei dem Durchsuchen des Schmidt'schen Hauses, in welchem die beiden Deputirten sich verborgen hatten, mitgewirkt, den General Auerwald durch einen Schuß verwundet, und endlich dem Fürsten Lychnowski die tödliche Schußwunde im Rücken beigebracht zu haben. 2) Ackermann Joh. Pflug von Ginheim, 42 Jahre alt, Eigenthümer eines Hauses und eines ziemlich beträchtlichen Bauergutes, worauf jedoch große Hypothekenschulden lasten. Er ist verheirathet, Vater von zwei Kindern und erstreute sich bis in die jüngste Zeit eines guten Rufes. Die Anklage gegen ihn geht dahin, daß er bewaffnet an dem Zuge der Ginheimer Theil genommen, in den Schmidt'schen Garten gedrun- gen, bei der Durchsuchung des Hauses und dem gewaltthätigen Heraus- schleppen der beiden Abgeordneten sich theilhaftig, nach Auerwald geschossen, und auch auf Lychnowski gefeuert haben soll, als dieser bereits tödtlich verwundet auf der Erde lag. Die Zeugen-Aussagen sind hinsichtlich dieses Angeklagten nicht so ganz bestimmt, wie bei dem vorigen, lassen aber nicht un- deutlich erkennen, daß man den 2c. Pflug mit der Aussicht befreundete, daß ein Gelingen der Erhebung auch sein Gut frei von Schulden machen werde. 3) Daniel Georg, Schuhmachermeister in Ginheim, verehelicht, Vater von zwei Kindern, in ärmlichen Verhältnissen lebend, genoß bisher eines guten Rufes und wird in seinem Wohnorte „der Berliner“ genannt, weil er in Berlin bei einem Verwandten erzogen worden. Ihm wird zur Last gelegt, daß er den bewaffneten Zug der Ginheimer zu Stande gebracht und angeführt hat, daß er dabei Gewaltthatigkeiten gegen einen Theil der Mitglieder der National-Versammlung beabsichtigte, daß er die beiden Abgeordneten aus dem Schmidt'schen Garten mit Gewalt heraus- holen half, daß er nach Auerwald geschossen, auch das Zeichen zum Er- schießen Lychnowski's gegeben, sodann auf ihn gefeuert und ihn verwundet habe. Die Anklage ist auf einige sehr erhebliche Zeugen-Aussagen gebaut, namentlich aber auch auf vielfache Erzählungen, die Georg selbst seinen Bekannten gemacht haben soll und worin er sich auf mannigfaltige Weise seiner That rühmte. Der Angeklagte scheint eine große Dosis Eitelkeit zu besitzen. 4) Der 55jährige Schneider Matthias Körper aus Ginheim, bisher guten Rufes, war mit der Lanze bewaffnet bei dem Zuge der Ginheimer Schaar, soll an der Durchsuchung des Gartens und Hauses des Schmidt Theil genommen und daselbst Wache gestanden haben, um das Entweichen des noch nicht aufgefundenen Fürsten Lychnowski zu verhindern. Dieser Angeklagte scheint bei der That weit mehr von dem Rebelgeiste des Fufels, als von dem Feuergeiste politischen Parteieifers beseelt gewesen zu sein. 5) Endlich wird der 32jährige Steinbauer Ludwig Dietrich aus Bockenheim beschuldigt, an dem Zuge als Fahnenträger Theil genommen, die Schmidt'sche Behausung mit durchsucht, mit der Fahne nach Auerwald geschlagen und solche beim Heraus-schleppen des Fürsten Lychnowski vor diesem hergetragen und geschwenkt zu haben. Dieses sind die fünf Haupt- Figuranten vor dem Schwurgericht, welches indeß auch noch über den Heinrich Gambel und August Schmidt von Bockenheim einen Wahr- spruch zu geben hat, indem diesen Beiden zur Last fällt, daß sie bei dem Auszug der bewaffneten Schaar aus Bockenheim von dem dortigen Rath- hause unter Lärm und Drohungen die Auslieferung der darin aufbewahrten Waffen vom Orts-Bürgermeister verlangten. — Mehr als 150 Zeugen sind zur Abhörng vorgeladen, und die Verhandlungen dürften leicht sich über drei Wochen hinausdehnen. (Fr. D.-P.-A.-3tg.)

**Frankfurt, 25. März.** „Ja, es ist wahr! es ist wirklich wahr! man hat mich geschrien!“ Württemberg ruft seine Beurlaubten ein, stellt seine Armee auf den Kriegsfuß. Die Nachricht kommt uns aus der glaubwürdigsten Quelle. Oder vielmehr: Württemberg stellt eine Vorhut auf für das Heer, dessen Haupt-schaar in Bregenz steht. Fürchtet es von Seiten der preussischen Truppen in Baden eine unhöfliche Antwort auf die Thronrede? Die Besorgniß wäre überflüssig. Der preussische Staat wird keine europäische Gefahr heraufbeschwören, um den beleidigten König Fried- rich Wilhelm zu rächen. (D. A. 3.)

**Flensburg, 28. März.** Aus glaubwürdiger Quelle erfahren wir, daß Major Hartmann vorgestern sich wieder innerhalb der Mauern unse- rer Stadt befunden hat, aber ganz incognito. Er hat seinen Wagen außen vor Flensburg verlassen und ist zu Fuß durchs Nothe-Thor in die Stadt

gekommen, hat sich dann mit dem Grafen zu Eulenburg in ein Zimmer des Gasthofs „Stadt Hamburg“ eingeschlossen und ist darauf nach unge- fähr zweistündiger Aufenthalt, ohne sonst Jemanden gesprochen zu haben, auf gleiche Weise, wie er angekommen, wieder davon gegangen. Er scheint alles Aufsehen nur deshalb vermieden zu haben, um nicht mit den anderen Mitgliebrern der Landes-Verwaltung in Berührung zu kommen, oder gar der Schrader'schen Polizeibande in die Hände zu fallen. (H. C.)

## Oesterreich.

**Wien, 27. März.** Man erzählt sich, daß in den letzten Tagen eine große, über Deutschland und Frankreich verbreitete Diebesbande entdeckt worden sei und die Polizei von derselben hier 40 Individuen verhaftet habe. (D. N.)

**Wien, 28. März.** Gestern Mittag 1 Uhr wurde das Leichen- bēgangniß des hier verstorbenen Prinzen von Nassau, zweiten Obersten von Franz Viatenstein Husaren, in der Stille begangen. Die kirchliche Cere- nie ging im Palais des Erzherzogs Karl vor sich, von wo der Leichnam unter Begleitung des militairischen Kondukts nach dem Nordbahnhofe ge- bracht wurde.

**Praag, 23. März.** Die heutige „Union“ bringt folgende Erklärung: Ich bringe hiermit allen meinen Freunden und Bekannten zur Kenntniß, daß ich, zufolge meiner Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit des römisch- katholischen Lehrbegriffes, Priester und Mitglied des ritterlichen Kreuzher- renordens zu sein aufgehört, und auch bereits dasselbe meinem ehemaligen Ordensvorstande und dem Pfarrer jenes Kirchenprengels, in welchem ich gegenwärtig wohnhaft bin, angezeigt habe. Praag, 23. März 1850. Dr. Augustin Smetana, Redakteur der „Union.“

## Frankreich.

**Paris, 27. März Abens.** Der „Moniteur“ veröffentlicht heute das Unterrichts-Gesetz, wie es von der National-Versammlung angenommen worden ist.

Die Regierung beabsichtigt, das neue Preßgesetz zu modificiren, indem sie auf die Erhöhung der Cautionen verzichtet, auf der Einführung des Stempels aber besteht.

Larochejaquelin's gestriger Antrag wird von allen Organen als ver- fassungswidrig bekämpft. In der heutigen Sitzung der National-Versam- lung erklärte derselbe, seinen gestrigen Vorschlag gemacht zu haben, um Bürgerkrieg zu verhüten. Es heißt, Larochejaquelin solle in Anklage- Zustand verlegt werden.

Die National-Versammlung hat sich bis zum nächsten Montag ver- tagt.

**Paris, 27. März.** Wenn man gewissen, in den höhern Zirkeln sehr allgemein verbreiteten Gerüchten Glauben schenken darf, so geht das Elysée mehr als je mit bedeutenden Plänen um. Ich schreibe Ihnen, um Ihnen diejenige Version mitzutheilen, welche in diesem Augenblick am meis- ten akkreditirt ist. Es versteht sich, daß sie deshalb nicht mit viel größerem Glauben aufzunehmen ist. Es heißt, daß eine bevorstehende große Parade die Gelegenheit zu einer eventuellen Proklamation des Kaiserreichs werden soll. Spätestens am Dierstage, so wird erzählt, wird Louis Bonaparte, wenn das Wetter günstig ist, eine große Revue aller in und um Paris garnisonirten Truppen abhalten. So wie er dabei erscheint, sollen seine Getreuen unter den Truppen selbst ihn mit dem Rufe: „Es lebe Bonaparte, es lebe der Kaiser! begrüßen. Stimmt dann der größte Theil der Soldaten in diesen Ruf ein, und ist zu sehen, daß derselbe überhaupt einen günstigen Eindruck macht, so will Bonaparte die Offiziere um sich versammeln und sie um die Angemessenheit der beabsichtigten Kaiserprokla- mation befragen. Wenn ihre Ansicht günstig ist, so läßt er sich alsbald zum Kaiser ausrufen und reitet vom Champ de Mars mit militairischer Begleitung durch die Straßen von Paris. Glück dagegen der erwähnte Versuch nicht, so geht die Revue ruhig ihren Gang weiter. Um das Ge- lingen möglichst zu sichern, sollen neulich 6 Regimenter, auf welche man nicht rechnen zu können glaubte, durch 6 andere ersetzt worden sein. Man fügt hinzu, daß die Häupter der Parteien wegen der angeführten Absichten wiederholt ernste Berathung gepflogen haben, und daß besonders die Legi- timisten davon sehr erregt sind. Larochejaquelin soll dadurch besonders be- wogen worden sein, seinen bekannten Antrag zu stellen, welchen jedoch die übrigen Führer der Legitimisten für unnütz hielten. Wie sich Changanier zu den Absichten des Elysée verhält, darüber giebt es verschiedene Ver- sionen. — Es könnte jedoch leicht sein, daß Alles nichts als vage Ver- muthungen oder Erfindungen sind. (D. N.)

— Das Abgehen der Schullehrer, die sich solcher Vorträge, welche die Jugend auf Irrwege führen, oder demokratischer Einwirkungen auf die Ge- meinden, in denen sie sich befinden, schuldig gemacht haben, wird mit Ener- gie fortgesetzt. Alle Gemeinden werden von dieser schlimmen Pest gerei- nigt, die die Keime künftiger Generationen vergiftete. — Ein Blatt giebt an, daß seit der Publikation des Gesetzes schon über 500 Schullehrer vom Amte entfernt seien. Leider sind diese Einschreitungen bei den Lehrern nur allzu häufig nothwendig geworden, im Durchschnitt wenig bei den Pfar- rern. Doch kommen auch davon Beispiele vor. So hielt der Pfarrer zu Dourdon, einer Gemeinde des Departements der Seine und Oise, jüngst eine Rede, in der folgende Stelle vorkam: „Die Reichen haben ihr Besi- zthum von Gott; er hat es ihnen nur anvertraut, um es an die Armen zu vertheilen: So kann der Arme mit dem Evangelium in der Hand den Ueberfluß des Reichen nehmen, und ist demselben nicht einmal Dank schuldig. Denn Gott hat es so geboten!“ Es ist eine Untersuchung ge- gen diesen saubern Ausleger der christlichen Pflichten und Rechte eröffnet. Wirkamer wäre vielleicht die Praxis gewesen, wenn die Armen der Ge- meinde den Ueberfluß des Pfarrers genommen hätten, und die Behörde seine Besoldung an die Armen vertheilt. Uebrigens fehlte es unter den Zuhörern, obgleich im allgemeinen sich großer Unwille über den Vortrag aussprach, auch nicht an Leuten, die den Redner glückwünschend wegen sei- nes Vortrages umringten, und sich die Fortsetzung über den nämlichen Ge- genstand für das nächste mal versprechen ließen.

— In Paris geht man jetzt damit um, durch einen selbststehenden Ballon, der sich 300 Meters über die Stadt erheben und ein sehr helles Feuer erhalten soll, einen Theil des rechten Seineufers zu beleuchten.

— Der bekannte Aguado in Paris erhielt dieser Tage einen Droh- brief, worin ihm 2000 Frs. abverlangt wurden. Er machte der Polizei Anzeige und ließ sodann dem bezeichneten Manne das Geld verabfolgen;



kaum hatte dieser — ein Räufler — es aber an sich genommen, als er verhaftet wurde.

— Aus Tanger erfährt man, daß der neue französische General-Konsul dort eingetroffen und mit den üblichen Ehrenbezeugungen empfangen worden war. Die beiden Söhne des Kaisers von Marokko waren von ihrer Reise nach Mekka zurückgekehrt und hatten die Mannschaft wie den Capitain des englischen Regierungs-Paketboots reichlich beschenkt, auf dem sie die Hinfahrt nach Arabien und die Rückfahrt machten. Der Königin Victoria hat der Kaiser aus Dankbarkeit arabische Pferde, Löwen, Tiger und Gazellen überschickt.

**Strasburg, 25. März.** Die Truppen-Bewegungen innerhalb der östlichen Militär-Bezirke dauern fort. Außer den bereits früher gemeldeten Verstärkungen werden noch neue erfolgen. Die Linie zwischen Besancon und Weissenburg erlangt eine Truppenmacht, welche vorläufig den gewöhnlichen Bestand um 12,000 Mann überschreitet.

(Köln. Ztg.)

## Italien.

**Rom, 21. März.** (Tel. Dep. d. Lloyd.) Heute ward das Kaiserl. Oesterreichische Varnen feierlich aufgerichtet.

— (Tel. Dep. d. Lloyd.) Dem baldigen Eintreffen der Französischen Escadre im Mittelmeer wird entgegensehen.

**Neapel, 15. März.** Die Anklageakte gegen 40 Personen, welche der Gesellschaft der „großen Einheit“, einer Fortsetzung der Carbonari und des jungen Italiens angehören sollen, ist erschienen. Die Formel derselben soll lauten: „Auf das Evangelium, auf das Crucifix, auf den Dolch, im Namen Gottes und Italiens, hier mein Glaube, mein Vorbild, meine Waffen.“ Der Schwur auf Stillschweigen und Ergebenheit schloß: „Wenn ich diesen Eid verlese, möge mich dieses Buch anlagen, Gott verdammen und Du Bruder, durchbohre mich mit diesem Dolche.“

**Turin, 18. März.** Das Unvers veröffentlicht eine Depesche des Kardinals Antonelli an den sardinischen Geschäftsträger, Marquis Spinola, in welchem der Cardinal im Namen des heiligen Vaters gegen die Abschaffung der geistlichen Gerichtsbarkeit in Piemont protestirt. In dieser Depesche wird zuerst von dem großen Schmerz gesprochen, mit welchem die Seele Sr. Heiligkeit erfüllt worden sei, als er den Stand der Dinge in Betreff der Geistlichkeit und der Religion in Piemont näher erfahren. Nachdem diese Depesche sich auf die früheren Verträge zwischen Sardinien und dem päpstlichen Stuhl bezogen und auch von der verächtlichen Haltung des päpstlichen Hofes der sardinischen Regierung gegenüber gesprochen, beklagt sie sich mit großer Bitterkeit, daß man in die Rechte und das Eigentum der Kirche einzubrechen wage, und dies in einer Zeit, in welcher man das Prinzip des Eigenthums so feierlich proklamirt habe. Gegen den Schluß dieser Depesche heißt es: „Beim Anblick der traurigen Lage, in welcher sich die Religion in Piemont befindet, und der Gefahren, welche die Kirche bedrohen, erhebt der heilige Vater seine Blicke zu Gott, indem er denselben bittet, von diesem Volke die Strafen fern zu halten, mit denen er andere Völker gestraft, die auch in der Demüthigung der Geistlichkeit und der Vernichtung des Ansehens der Kirche ihre Glückseligkeit gesucht haben. Aber zu gleicher Zeit protestirt er laut vor Gott und den Menschen gegen die Wunden, die man dem Ansehen der Kirche schlagen will, gegen jede Neuerung, die ihren Rechten und den Rechten des heiligen Stuhles zuwider ist, und gegen jede Uebertretung der Verträge, die er beobachtet wissen will.“ Die Depesche schließt mit einem Appell an die religiösen Gefühle des Königs von Sardinien, indem sie ihn auffordert, dem Beispiel seiner Väter zu folgen und die Kirche mit Kraft zu schützen.

— In Bezug auf die Entschädigung, welche England angeblich von der toskanischen Regierung verlangt hat, enthält der „Constitutionale“ unter dem 10. d. M. Folgendes: „Man versichert, daß das toskanische Ministerium kürzlich eine Note der englischen Regierung erhalten hat. Was England verlangt, ist wiederum Geld. Nach einer Aufzählung, Classification und Abschätzung des englischen Untertanen durch die Belagerung und das Bombardement von Livorno zugesügten Schadens, verlangt die Note eine Entschädigung nicht von den Oesterreichern, deren Kugeln und Bomben den Schaden angerichtet haben, sondern von Toskana.“ Ueber denselben Gegenstand wird der Independance aus Florenz vom 9. März geschrieben: „Der englische Botschafter hatte schon vor zwei Monaten eine Art Zwist mit unserer Regierung gehabt in Betreff eines gewissen Paltenham, eines englischen Banquiers und Agenten der Londoner Bibel-Gesellschaft, den das Gericht wegen protestantischer und sozialistischer Propaganda zu einer schweren Geldstrafe verurtheilt und des Landes verwiesen hatte. Da die Beziehungen jetzt von Tag zu Tag mißlicher werden, so hat das Ministerium den Fürsten Lichtenstein von der Sachlage in Kenntniß gesetzt. Dieser hat sogleich einen Courier nach Wien geschickt und Vorwärts-Maßregeln ergriffen. Beim ersten Zeichen von Feindseligkeiten wird ein österreichisches Corps von 8000 Mann das Occupations-Heer verstärken. Es scheint, daß diese Vorbereitungen dem britischen Gesandten Veranlassung zum Nachdenken gegeben haben. Er erwartet ohne Zweifel Instruktionen von Lord Palmerston und beobachtet bis jetzt ein majestätisches Schweigen. Es wäre in der That sonderbar genug, wenn England Ansprüche auf Entschädigung machen wollte für den angeblichen Schaden, welcher in Folge der demagogischen Unruhen angerichtet worden ist, die England selbst unter der Hand angeschürt und unterstützt hat, wie sicherlich jedem bekannt ist, der die Gelegenheit gehabt hat, die Geschichte jener bewegten Tage in den Archiven der toskanischen Regierung zu studiren. Wenn Jemand Entschädigung beanspruchen darf, so ist es weit eher Toskana; denn England hat mehrere Monate hindurch zahlreiche Baumwollen-Ballen und andere Waaren in Toskana eingeschmuggelt, — ein Treiben, bei welchem Guerazzi und Consorten, wenn sie es auch nicht gerade autorisirten, wenigstens ein Auge zugeedrückt haben. Jedermann weiß hier, daß der erste Volksauflauf, welcher in Livorno nach der Landung des sozialistischen Mönches Cavazzi Statt fand, in der Absicht, 500,000 Cigarren, welche auf einem englischen Schiffe auf der Rheide lagen, einzuschmuggeln, veranstaltet wurde.“ Nach dem Nazionale ging das Gerücht, die toskanische Regierung habe in dieser Angelegenheit die Vermittlung Rußlands nachgesucht.

## Spanien.

**Madrid, 15. März.** Die Flottendivision des mittelländischen Meeres ist aufgelöst worden, ein großer Theil der Schiffe, aus denen diese

Division zusammengesetzt war, begiebt sich nach der Havanna und den übrigen Kolonien; eines derselben ist zu einer Reise um die Welt bestimmt und der Rest wird sich nach Barcelona und den balearischen Inseln begeben.

**Madrid, 22. März.** Der Gesundheitszustand der Königin ist befriedigend.

## Großbritannien.

**London, 24. März.** In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Herr Gut eine Adresse an die Krone wegen Eröffnung direkter Unterhandlungen, um England von allen vertragsmäßigen Verpflichtungen mit auswärtigen Staaten Behufs Unterhaltung bewaffneter Kriegsschiffe an der afrikanischen Küste zur Unterdrückung des Sklavenhandels zu entheben. Nach einer umständlichen historischen Erörterung unserer bisherigen Bestrebungen zu diesem Zwecke behauptete er, daß sie durchaus fehlgeschlagen, obgleich sie uns 30 Jahre hindurch 700,000 Mrk. jährlich gekostet. Im Jahre 1834 habe die Ausfuhr der Sklaven nur 30,000 betragen, im Jahre 1847 schon wieder 84,000. Das ganze System sei nutzlos, grausam, und drohe uns fortwährend mit Frankreich und den Vereinigten Staaten in Verwicklung zu bringen. Herr Labouchere widerlegte sich dem Antrage, dessen Genehmigung gewissermaßen der Freieigebung dieses empörenden Handels gleichkommen würde. Einen solchen Vorschlag könne das Volk von England nicht gut heißen. Er suchte zu zeigen, daß unser Geschwader doch Manches gemirkt habe, und versprach sich besonderen Erfolg von der Kolonie Liberia und den neu angekauften dänischen Forts. Die Debatte zog sich sehr in die Länge, bis Lord J. Russell sie durch die Bemerkung schloß, daß die Abschaffung der Sklaverei von England ausgehe, welches durch sein Beispiel so viele Staaten nach sich gezogen. Und nun solle das Haus einen retrograden Gang einschlagen? Die Ehre Englands gestatte nicht, durch gänzliche Freieigebung des Sklavenhandels alle Hoffnung auf die Civilisation und Christianisirung Afrikas aufzugeben. Ueberdem würde das ungehinderte Einströmen von Sklaven in Brasilien daselbst eine für unsere westindische Zuckerproduktion verderbliche Konkurrenz erregen. Der Antrag wurde mit 232 gegen 154 Stimmen verworfen. (H. C.)

## Rußland und Polen.

**Von der polnischen Grenze, 20. März.** Nach einer Bekanntmachung des Gouvernements-Gerichts zu Suwalki ist ein Ausfuhr-Verbot von Getreide mit Ausschluß von Weizen und Erbsen, für das Königreich Polen in Kraft getreten. Veranlassung dazu soll die sehr starke Consumption des in Polen äußerst zahlreich versammelten russischen Heeres gegeben haben. Die Getreide-Ausfuhr aus Rußland bleibt ungehindert; Delgewässe können auch aus Polen ferner ungehindert ausgehen.

— Binnen Kurzem wird der Kaiser auf einige Zeit in Warschau seinen Aufenthalt nehmen.

— Ein Brief aus Odessa, der Anfangs dieses Monats geschrieben wurde, berichtet Folgendes: „Es werden bei uns ernstliche Kriegsvorbereitungen vorgenommen; sie geschehen bereits in so großartigem Maßstabe, daß sie nicht mehr geheim zu halten waren und alle Welt nunmehr davon Kenntniß hat. Zwei Gründe können unsere Regierung zum Kriege drängen; erstens die unruhigen Köpfe, die im Stande wären, in Rußland einen Aufstand herbeizuführen, und denen man nun lieber den Ruhm auf dem Schlachtfelde bietet, und zweitens, um baares Geld zu bekommen, denn man hofft, die Kriegscontribution würde mehr einbringen als der gerüstete und bewaffnete Friede, der Rußland so viel kostet. Nur weiß man noch nicht recht, gegen wen eigentlich Krieg geführt werden soll. Die Einen sagen, gegen das revolutionaire Frankreich, die Anderen gegen die widerspenstige Türkei. Doch glaubt man allgemein, der Krieg werde gegen das Erstere gerichtet sein, während er gleichzeitig eine Demonstration zur Einschüchterung der Letzteren ist. Man spricht sogar schon mit Bestimmtheit von revolutionairen Bewegungen, welche, von den Sozialisten herbeigeführt, in diesem Frühjahr in ganz Frankreich losbrechen sollen.“

## Agnes Bernauer

Ein Stück aus der Baierschen Geschichte.

Der Kaiser Ludwig der Bayer eroberte im Jahre 1332 nach 40tägiger Belagerung die widerspenstige Stadt Straubing. Nach seinem Tode fiel dieselbe mit einer Anzahl von 30 Städten, Burgen und Flecken seinen beiden Söhnen Albrecht und Wilhelm zu. Letzterer begab sich nach Holland, woraus die Linie Bayern-Holland entsprang. Nach dem Erlöschen dieses Zweiges erhielten Ernst und Wilhelm von München den Straubinger Antheil. Albrecht hielt als Statthalter seines Vaters Ernst im Straubinger Schloß seinen Hof. Er ist der Gemahl der berühmten tugendsamen und schönen Agnes Bernauer, der Tochter eines Baders aus Augsburg. Der Herzog Albrecht war hierher zum Turnier gekommen, er erblickte Agnes und ward von Stund an so bezaubert, daß er beschloß, nur sie zur Gemahlin zu erkiesen. Agnes war durch ihre Schönheit und Tugend allgemein so geachtet, daß man sie nur den Engeln nannte. Der Herzog gewann ihr Herz und gelobte ihr die Ehe. Zu Wobburg ließ sich ein Priester bereit finden, den kirchlichen Segen über das Paar ohne alle Zeugen auszusprechen. Dem Herzoge Ernst blieb die heimliche Verbindung seines Sohnes nicht verborgen, er entbrannte im Zorn und bereitete ihm die große Ehrenkränkung, daß, als derselbe zum Turniere nach Regensburg kam, er auf Geheiß des Vaters die Schranken für sich verschlossen fand, weil er durch wilde Ehe als unehlich zu betrachten sei. Sein Schwur, Agnes sei sein Ehegemahl, änderte nichts an der Sache. Albrecht, erbittert durch den Sturz des Vaters, ließ seiner Agnes alle einer Herzogin gebührenden Ehren widerfahren und gab ihr das Schloß Straubing als Fürstenthum. Hier lebte sie in stiller Zurückgezogenheit frommen Übungen und ließ sich im Vorgefühle ihres nahen Todes ihre Gruft bereiten. Der Herzog Ernst, erzürnt, daß sein Stamm durch eine Bürgerliche besetzt sei, ließ in Albrechts Abwesenheit die schöne Agnes gefangen nehmen, der abscheulichsten Verbrechen bezichtigen und in größter Eile zum Tode verurtheilen. Ihre Henker schlepten sie auf die Donaubrücke und stürzten sie in den Strom; dieser schien barmherzig ihrer Schönen zu wollen. Sie durchschwamm seine reißenden Fluthen, erreichte das Ufer und stieß sie erbarmungslos in die Tiefe hinab. Sie starb am 12. October 1335.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.



# Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnement der Zeitung pro Monat 1 1/2 Sgr.; frei in's Haus: 2 1/2 Sgr.

Insertionspreis 6 Pf. für die dreifache Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

## Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 76.

Dienstag, den 2. April.

1850.

Ausgabestellen: bei dem Destillateur Radtke, Vollenstraße No. 695, bei Louis Sahlfeldt, Oberwiefl.

Zu den diesjährigen Wahlen der Herren Stadtvorordneten und deren Stellvertreter, so wie der Schiedsmänner für die einzelnen Bezirke, sind die Termine angesetzt:

|   |  |
|---|--|
| auf den 1ten April d. J.:                 |  |
| für den Heumarke-Bezirk im Rathhause,     |  |
| = Königs- = = Schützenhause,              |  |
| = Passauer = = Johanniskloster,           |  |
| = Jacobi = = Stadtvorordneten-Saale,      |  |
| = Dom = = Börsen-Saale,                   |  |
| = Speicher = = Gertrud-Straße,            |  |
| = Oberwiefl = = dortigen Schulhause,      |  |
| auf den 9ten April d. J.:                 |  |
| für den Berliner-Bezirk im Schützenhause, |  |
| = Louisen = = Stadtvorordneten-Saale,     |  |
| = Nicolai = = Börsensaal,                 |  |
| = Petri = = Rathhause,                    |  |
| = Gertrud = = Gertrudstift.               |  |

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir zugleich jeden stimmfähigen Bürger auf, sich zur Mitwirkziehung der Wahl an den

bestimmten Tagen in dem angegebenen Versammlungs-Localle seines Bezirks, Morgens um 8 Uhr, einzufinden. Die Ausbleibenden werden durch den Bezirks-Vorsteher schriftlich mit Anführung der Entschuldigungs-Gründe angezeigt werden. Nur Geschäftsreisen, Krankheiten und andere dringende Veranlassungen sind als solche gültig und werden die Bezirksvorsteher sich davon durch nähere Untersuchung Ueberzeugung verschaffen.

Sollten die Entschuldigungsgründe nicht als gültig befunden werden, oder entschuldigt Jemand sein Ausbleiben gar nicht, so tritt Verlust des Stimmrechts und stärkere Anziehung zu den Gemein-Lasten nach Bestimmung der Städte-Ordnung S. 83 und 204 ein.

Im Uebrigen werden die stimmfähigen Bürger von unsrer zur Leitung der Wahlen ernannten Commissarien noch besonders eingeladen werden, und haben sich daher nur diejenigen einzufinden, an die eine solche Einladung ergeht; doch wird es denen, welche glauben, irrtümlich übergangen zu sein, überlassen, sich deshalb bei dem Bezirks-Vorsteher oder unserm Commissarius zu melden, und des Letztern Bestimmung zu gewärtigen. Stettin, den 14ten März 1850. Der Magistrat.

### Einpasirte Fremde.

Den 28. März.

Hotel de Prusse. Gutsbesitzer Schwerin aus Anklam, Krause, Rentier Lewis, Kaufleute v. Senden, Kompe, Swainson aus London, Normann a. Danzig, Kahlo aus Frankfurt, Müller aus Königsberg, Drei Kronen. Hoffmannpieler Desyrien aus Dresden; Fräulein Meyer aus Magdeburg; Kaufleute Duben aus Dortmund, Kühn aus Berlin. Hotel du Nord. Cand. phil. Schellenberg aus Altenburg; Oberförster Erdmann aus Stepenitz; Reg.-Assessor Schneider aus Posen. Fürst Blücher. Oberförster Schmidt aus Blumberg; Kaufmann Beerzig aus Pasewalk; Sängers Sporg, Fiedler, Louise Mende aus Berlin.

Den 29. März.

Hotel de Russie. Dekonom Büttner aus Gollnow; Forst-Rendant Marquardt, Frau Hauptmännin Banasse aus Cörlin. Hotel du Nord. Kaufleute Kirck aus Elbing, Löwenstein aus Rastenburg, Andrke, Gerion a. Berlin; Referendarius Taurec aus Cöslin; Frau Dr. Bahn aus Stolp; Major Koffen aus Posen; Leut. Hoffmann aus Stolp. Drei Kronen. Direktor Renz, Kaufleute Busse, Decker aus Berlin, Banß aus Bielefeld, Wild aus Christiansand. Paritwigs Hotel. Fabrikant Mollé aus Hamburg; Kaufleute Hirschberg, Lichtberg aus Berlin. Deutsches Haus. Baumeister Riesau a. Güstrow; Schiffscapitain Ulrich, Schiffsbaumeister Wittenberg aus Uckermünde; Lehrer Noehl aus Regenwalde; Dekonom Bort aus Güstrow; Oberjäger Michaelis aus Reskow; Kaufmann Neffen aus Platze.

### Bekanntmachung.

Es sind die vier Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien No. 2668, 2669, 2670, 2671 — eine jede über 100 Thlr. — bei uns als verloren angemeldet. Behufs Mortifizierung dieser Aktien fordern wir die etwaigen Besitzer auf Grund des §. 17 unseres Statuts vom 1ten März 1846 hierdurch auf, jene Dokumente einzuliefern oder die etwaigen Rechte an denselben geltend zu machen. Stettin, den 27ten Juli 1849.

Direktorium

der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft. gez. Masche. Heegewaldt. Fraissinet.

### Stadtvorordneten = Versammlung.

Am Dienstag den 2ten d. Mts. ist keine Sitzung. Wegener.

### Officielle Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Die Verbindung des astronomischen mit dem nautischen Theile des astronomischen Jahrbuchs hat aufgehört, und wird dagegen unter amtlicher Aufsicht ein besonderes Jahrbuch für Seefahrer für die Folge herausgegeben werden. Der erste Jahrgang dieses Jahrbuchs für Seefahrer pro 1852 ist erschienen und bei der Handlung S. Schreyß & Co. in Berlin, welche das Buch in Commission genommen hat, sowie in der

Königl. Navigations-Schule in Grabow für den Preis von 15 Sgr. zu kaufen. Wir bringen dies zur Kenntniß des theilhaftigen Publikums.

Stettin, den 22ten März 1850.

Königliche Regierung; Abtheilung des Innern.

### Bekanntmachung.

Zu mehreren Bauausführungen des hiesigen Hafens soll die Lieferung nachstehender Hölzer, Bohlen und Bretter im Wege der Submission dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden, als:

#### I. Kiefern-Holz:

|  |  |
|--|--|
| 70 Stück Rundhölzer, a 45' lang, 13" im Popp im Durchmesser, |  |
| 44 Stück Rundhölzer, a 25' lang, 13" im Popp im Durchmesser, |  |
| 1239 laufende Fuß 10 und 12 Zoll starke Hölzer,              |  |
| 748 do. 9 = 10 = = = =                                       |  |
| 708 do. 8 = 9 = = = =  |  |
| 173 do. 6 = 10 = = = =                                       |  |
| 25 do. 8 = 12 = = = =  |  |
| 25 do. 9 = 9 = = = =   |  |
| 105 do. 6 = 6 = = = =  |  |
| 1112 do. 3 Zoll starke Planken u. Bretter,                   |  |
| 3046 do. 2 1/2 = = = = dito,                                 |  |
| 678 do. 2 = = = = dito,                                      |  |
| 406 do. 1 1/2 = = = = dito,                                  |  |
| 845 do. 1 1/4 = = = = dito,                                  |  |
| 182 do. 1 1/2 = = = = dito,                                  |  |
| 24 do. 1 1/2 = = = = dito,                                   |  |
| 600 do. Schaaften.   |  |

#### II. Eichen-Holz:

|   |  |
|---|--|
| 24 Stück Schiffsanbindepfähle, a 15' lang, 20" im mittlern Durchmesser stark, |  |
| 40 laufende Fuß 12 und 12 Zoll starke Hölzer,                                 |  |
| 73 do. 8 = 9 = = = =  |  |
| 313 do. 7 = 8 = = = =   |  |
| 12 do. 7 = 10 = = = =   |  |
| 9 do. 9 = 14 = = = =  |  |
| 5 do. 6 = 15 = = = =  |  |
| 10 do. 5 = 12 = = = =   |  |
| 45 do. 6 = 6 = = = =  |  |
| 4 Stück eigene Knie,  |  |
| 16 laufende Fuß 4 Zoll starke Planken u. Bretter,                             |  |
| 18 do. 3 = = = = dito,  |  |
| 288 do. 2 1/2 = = = = dito,   |  |
| 1398 do. 2 = = = = dito,  |  |
| 893 do. 1 1/2 = = = = dito,   |  |
| 344 do. 1 1/4 = = = = dito.   |  |

Die zu machenden Offerten werden in versiegelten Briefen mit der Aufschrift „Submission über Holzlieferung“ bis zum 3ten April c. bei uns entgegengelesen, an welchem Tage dieselben hier Vormittags 10 Uhr in unserm Geschäftslokale in Gegenwart der Herren Submittenten eröffnet werden sollen.

Die zum Grunde gelegten Bedingungen können bei uns und in dem Bureau der Königl. Regierung zu Stettin, Abtheilung des Innern, eingesehen werden. Swinemünde, den 13ten März 1850.

Königliche Schiffsabtheilungs-Commission.

gez. v. Cramon. Knoop. Vorhard.

### Sicherheits-Polizei.

#### Steckbrief.

Der Kutscher Carl Haß, dessen Signalement nach-

stehend erfolgt, hat sich am 19ten d. M. heimlich von seinem Dienstherrn hier selbst entfernt, nachdem er verschiedene Summen bis zum Betrage von circa 100 Thln. für dessen Rechnung eingezogen und unterschlagen hat.

Alle Civil- und Militär-Behörden werden ersucht, auf den 2c. Haß gefälligst vigiltiren zu lassen, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und davon hierher Mittheilung gelangen zu lassen.

Stettin, den 23ten März 1850.

Königliche Polizei = Direktion.

Signalement. Name, Carl Haß; Geburtsort, Roggow, Kreis Belgard; Aufenthaltsort, Stettin; Religion, evangelisch; Alter, 24 Jahre; Größe, 5 Fuß 8 Zoll; Stirn, hoch; Augen, grau; Nase, groß; Mund, gewöhnlich; Zähne, vollständig; Gesicht, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, stark; Kennzeichen, eine kahle Platte und Säbelbeine, am linken Arme tätowirt in Herzform mit seinen Namensbuchstaben.

### Todesfälle.

Am Charfreitage, Mittags halb 1 Uhr, endete meine geliebte Frau Therese, geb. Carmesin, nachdem sie viel erduldet, ihr irdisches Leben durch einen recht sanften Tod. Allen Theilnehmenden widmet diese Anzeige mit tief betrübtem Herzen

Barß, Pastor in Borin.

### Gerichtliche Vorladungen.

#### Proclama.

Auf geschehene Insolvenz-Erklärung des Kaufmanns J. W. Merseburg in Wolgast werden alle diejenigen, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen und Ansprüche haben, zur Anmeldung derselben in einem der drei Termine:

den 26ten März, 9ten und 23ten April d. J.,

Morgens 10 Uhr,

hierdurch bei Vermeidung der im letzten Termine zu erlassenden Präklusion geladen.

Greifswald, den 25ten Februar 1850.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

(L. S.) Dr. Tesmann.

#### Edictal-Citation.

Die Erben des Matrosen Carl Friedrich Marx, welcher, am 23ten November 1811 zu Duchow bei Stettin geboren, im Jahre 1831 nach Amsterdam in See gegangen und angeblich in St. Thomas verstorben ist, haben auf dessen Todes-Erklärung angetragen.

Derselbe, für den sich in unserm Depositorio 135 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf. Eltern-Erbe befinden, oder die von ihm etwa zurückgelassenen unbekanntem Erben werden daher aufgefordert, sich bei uns binnen 9 Monaten, spätestens in dem auf

den 29ten Mai 1850

vor dem Obergerichts-Assessor Niemann an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls auf dessen Todes-Erklärung erkannt und sein Vermögen den legitimirten Erben ausgeantwortet werden wird.

Pöhl, den 29ten Juli 1849.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission I.



**Ediktal-Citation.**

Es werden

- 1) der Steuermann August Ferdinand Goerby von hier, geboren am 20ten Januar 1805 welcher im Jahre 1837 auf der Hamburger Brigg Gustav, Capitain Grell, von Havana nach Hamburg abgegangen sein soll, seitdem aber verschollen ist;
- 2) die unbekanntten Erben der am 27ten August 1847 hier verstorbenen Wittve des Schlossers Kaulitz, Marie Beate, geb. Schmiedeberg;
- 3) die Wilhelmine Bojes, im Jahre 1808 geboren, eine Tochter des Buchhalters, später Schreiber Bojes und dessen Ehefrau Wilhelmine, geb. Voss, welche seit dem Jahre 1833 von hier verschollen;
- 4) die unbekanntten Erben des am 5ten Januar 1799 gebornen und am 30ten September 1800 zu Gütow verstorbenen Carl Wilhelm Müller, eines Sohnes der am 8ten Januar 1799 zu Gütow verstorbenen Louise Müller;
- 5) die unbekanntten Erben des am 18ten November 1847 zu Stettin verstorbenen Regierungs-Sekretärs Carl August Ferdinand Runge,

sowie deren etwaige unbekanntten Erben und Erbnachmer hiermit öffentlich aufgerufen, sich spätestens im Termine

den 18ten October 1850, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Assessor Dumrath bei uns zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt, resp. präkludirt, und ihr Vermögen, resp. der Nachlass, den sich legitimirenden Erben oder nach Umständen als herrenloses Gut dem Fiscus oder der betreffenden Kammererlei zugesprochen und ausgehändigt werden wird.

Stettin, den 7ten November 1849.

Königliches Kreis-Gericht.

**Auktionen.**

**Bekanntmachung.**

Am 13ten April c., Nachmittags 3 Uhr, sollen im königlichen neuen Packhofgebäude 36 Ballen beschädigten Caffee's für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 23ten März 1850.

Königliches See- und Handels-Gericht.

Am 3ten April c., Nachmittags halb 4 Uhr, sollen auf dem Rathshofshofe einige 50 Schock Bunde abgetriebener Korbweiden meistbietend in Kaveln von einigen Schocken verkauft werden.

Stettin, den 31ten März 1850.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

**Verkäufe unbeweglicher Sachen.**

**Die Dampf-Deel-Fabrik**

zu Arthursberg bei Stettin ist der Besitzer Willens zu verkaufen. Die Lage derselben ist zum Betriebe sehr bequem, da sie hart an der Oder liegt; das ganz vorzügliche Werk wie die Fabrikgebäude sind vor 5 Jahren neu erbaut.

Der Termin zum Verkauf ist auf den 8. April a. c., 3 Uhr, an Ort und Stelle bei dem Eigenthümer bestimmt, wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren. Arthursberg bei Stettin, den 4ten Februar 1850.

**Das Haus Kohlmarkt No. 429**

soll von dem Eigenthümer verkauft werden. Näheres im Hause selbst, drei Treppen rechts.

**Verkäufe beweglicher Sachen.**



in neuester Fagon, bis zu den feinsten Qualitäten, werden zu den billigsten Fabrikpreisen verkauft in der Tuchhandlung bei

**J. L. Reiwald,**  
Reiffchlagerstraße No. 121.

**Verpachtungen.**

In Stolzenhagen bei Stettin ist eine Bäckerei und Windmühle sofort zu verpachten. Das Nähere beim Schulzen Meleus daselbst oder beim Förster Wiedemann auf dem Julo.

**Vermietungen.**

Im Speicher No. 52 steht ein geräumiges Comtoir nebst Kabinet zur sofortigen Vermietung frei.

**Anzeigen vermischten Inhalts.**

Von heute ab wohne ich  
**kleine Domstraße No. 691,**  
im Hause des Kaufmanns Hrn. Vincenz.  
**Kalitzke, Tabagist.**

Meinen lieben Freunden und Bekannten  
sage ich bei meiner Abreise von hier ein  
herzliches Lebewohl.

Stettin, den 30ten März 1850.

Klindt, Ober-Post-Director a. D.

Wiederholtlich warne ich hiermit Jedermann, auf meinen oder meiner Frau Namen irgend Jemand etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung einstehen.  
W a c h.

Bei dem hohen Wasser ist ein eichener Balken, A. W. gezeichnet, in meinem Garten geborgen, und kann der rechtmäßige Eigenthümer denselben innerhalb vier Wochen gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen. Finckenwalde, den 29ten März 1850.  
Eigenthums-gärtner F. Henry.

**Sowohl Geschäfts- als Privatleute**  
können durch Commissions-Übernahme eines rentirenden Artikels bedeutenden Nutzen erzielen. Näheres  
H. H. poste restante Mainz, franco.

**Königl. Sardinische Anleihe von f. 3,600,000.**  
Gewinne: fl. 80000, 60000, 3 à 50000, 11 à 40000, 8 à 30000 etc. Gewinn-Auszahlung und Ziehung zu Frankfurt am Main  
am ersten Mai 1850.

Hierzu kostet ein Loos 2 Thlr. oder 3 fl. 30 fr., 6 Loose 10 Thlr. oder 17 fl. 30 fr., 28 Loose 40 Thlr. oder 70 fl. — Plane gratis bei  
**J. Nachmann & Comp.,** Banquiers in Mainz.

**Lotterie.**

Die resp. Interessenten der 101sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 3ten Klasse spätestens bis den 4ten April c., Abends, als dem gesetzlichen letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.  
J. C. Kolin, J. Wilsnach.  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

**Getreide-Berichte.**

Berlin, 30. März.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 47—53 Thlr.

Roggen, in loco und schwimmend 25 — 27 Thlr., pro Frühjahr 24 1/2 Thlr. Br., 24 1/2 bez. u. G., pro Mai — Juni 25 1/2 Thlr. Br., 25 bez. u. G., pro Juni — Juli 26 Thlr. Br., 25 1/2 G., pro Juli — August 26 1/2 Thlr. Br., 24 bez. u. G., pro Septbr. — Octbr. 26 1/2 u. 27 Thlr. bez.

Gerste, große, in loco 20—22 Thlr., kleine 18—20 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 15—17 Thlr., pro Frühjahr für 50 Pfund. 15 Thlr. Br.

Erbsen, Kochwaare 30—32 Thlr., Futterwaare 27—29 Thlr.

Leinöl, in loco 11 1/2 Thlr., pro März—April 11 1/2 Thlr., pro April—Mai 11 1/2 Thlr.

Rüböl, in loco 12 1/2 Thlr. Br., 12 G., pro März 11 1/2 u. 12 Thlr. bez. u. G., 12 1/2 Br., pro März—April 11 1/2 a 1/2 Thlr. bez. u. G., 11 1/2 Br., pro April—Mai 11 1/2 a 1/2 Thlr. bez. u. G., 11 1/2 Br., pro Mai—Juni 11 1/2 Thlr. Br., 11 1/2 G., pro Juni—Juli 11 1/2 Thlr. Br., 11 1/2 G., und pro Septbr.—Octbr. 1 1/2 a 1/2 Thlr. bez., 11 1/2 Br., 11 1/2 G.

Spiritus, in loco ohne Faß 13 1/2 Thlr. bez., mit Faß pro März—April 13 1/2 Thlr., pro April—Mai 13 1/2 u. 1/2 Thlr. bez., pro Mai—Juni 14 Thlr. bez., pro Juni—Juli 14 1/2 Thlr. Br. u. G., pro Juli—August 15 1/2 Thlr. Br., 15 bez. u. G.

**Berliner Börse vom 30. März.**

**Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.**

| Zinsfuß.          | Brief | Geld    | Wem.          | Zinsfuß.            | Brief | Geld   | Wem.   |
|-------------------|-------|---------|---------------|---------------------|-------|--------|--------|
| Preuss. Irw. Anl. | 5     | —       | 105 1/2 a 1/2 | Pomm. Pfdb.         | 3 1/2 | 95 1/2 | 95     |
| Ht. Schuld-Zob.   | 3 1/2 | 86 1/2  | —             | Kur.-Z.Nm.do.       | 3 1/2 | 95 1/2 | 95     |
| Sech. Präm.-Sch.  | —     | 103 1/2 | —             | Schles. do.         | 3 1/2 | 96     | —      |
| K. & Nm. Schuld.  | 3 1/2 | —       | —             | do. L.L.B. gar. do. | 3 1/2 | —      | —      |
| Berl. Stadt.-Obl. | 5     | —       | —             | Fr. Bk. Anth.-Sch.  | —     | —      | 93 1/2 |
| Westpr. Pfdb.     | 3 1/2 | 90 1/2  | —             | —                   | —     | —      | —      |
| Stroh. Posen do.  | 4     | —       | 100 1/2       | Friedrichsdor.      | —     | 13 1/2 | 13 1/2 |
| do. do.           | 3 1/2 | —       | 89 1/2        | And. Eldm. a. thr.  | —     | 13     | 12 1/2 |
| Ostpr. Pfdb.      | 3 1/2 | 93 1/2  | —             | Blacoute            | —     | —      | —      |

**Ausländische Fonds.**

|                      |   |         |     |                       |       |        |         |
|----------------------|---|---------|-----|-----------------------|-------|--------|---------|
| Russ Hamb. Cert.     | 5 | —       | —   | Poin. neue Pfdb.      | 4     | —      | 95 1/2  |
| do. b. Hope & Co.    | 5 | —       | —   | do. Part. 500 Fl.     | 4     | 79 1/2 | 79 1/2  |
| do. do. 1. Anl.      | 4 | —       | —   | do. do. 100 Fl.       | —     | —      | 122 1/2 |
| do. Stiegl. 2 & 3 A. | 4 | 90      | —   | Hamb. Feuer-Cas.      | 3 1/2 | —      | —       |
| do. do. 5 A.         | 4 | 90      | —   | do. Staats-Pr. Anl.   | —     | —      | —       |
| do. v. Rübsh. Est.   | 5 | 109 1/2 | 109 | Holl. 3 1/2 o/o Int.  | 2 1/2 | —      | —       |
| do. Poin. Schatz O.  | 4 | —       | 78  | Kurb. Pr. 4. 40th.    | —     | 32 1/2 | —       |
| do. do. Cert. L. A.  | 5 | 92 1/2  | —   | Sard. do. 3 1/2 Pr.   | —     | —      | —       |
| dgl. L. B. 200 Fl.   | — | —       | 17  | M. Bad. do. 5 1/2 Pr. | —     | 18 1/2 | 17 1/2  |
| Fol. Pfdb. a. a. C.  | 4 | 96 1/2  | —   | —                     | —     | —      | —       |

**Eisenbahn-Actien.**

| Stamm-Actien.                    | Zinsfuß | Tages-Cours.           | Priorit.-Actien            | Zinsfuß | Tages-Cours.     |
|----------------------------------|---------|------------------------|----------------------------|---------|------------------|
| Berl. Anb. Lit. A. B.            | 4       | 488 1/2 a 3/4 bz.      | Berl-Anhalt . . .          | 4       | 95 B.            |
| do. Hamburg                      | 4       | 80 1/2 a 80 bz.        | do. Hamburg . . .          | 4 1/2   | 100 B.           |
| do. Stettin-Stargard             | 4       | 102 1/2 101 a 2 bz.    | do. Potsd.-Magd.           | 4       | 92 B.            |
| do. Potsd.-Magd.                 | 4       | 64 1/2 G.              | do. do                     | 5       | 100 1/2 bz u. G. |
| Magd.-Halberstadt                | 4       | 7 1/2 a 7 B.           | do. Stettiner . . .        | 5       | 104 1/2 B.       |
| do. Leipziger . . .              | 4       | 10                     | Magd.-Leipziger . . .      | 4       | 99 G.            |
| Halle-Thüringer . . .            | 4       | 2 64 1/2 bz.           | Halle-Thüringer . . .      | 4 1/2   | 97 1/2 bz.       |
| Cöln-Minden . . .                | 3 1/2   | 94 1/2 bz.             | ein-Minden . . .           | 4 1/2   | 101 1/2 bz.      |
| do. Aachener . . .               | 4       | 5 42 B.                | Prin. v. Staat gar.        | 3 1/2   | —                |
| Sonn-Cöln . . .                  | 5       | —                      | do. 1 Priorität.           | 4       | 89 B.            |
| Düsseldorf-Rheinl.               | 5       | —                      | do. Stamm-Prior.           | 4       | 77 B.            |
| Steele-Vohwinkel . . .           | 4       | —                      | Düsseldorf-Eberfeld . . .  | 4       | —                |
| Niedersch. Märkisch.             | 3 1/2   | 83 bz u. B.            | Niedersch.-Märkisch.       | 4       | 94 B.            |
| do. Zweelghabu . . .             | 4       | —                      | do. do.                    | 5       | 103 B.           |
| Überschles. Lit. A               | 3 1/2   | 6 1/2 103 1/2 B.       | do. III. Berl.             | 5       | 101 B.           |
| do. Lit. B.                      | 3 1/2   | 6 1/2 102 bz.          | do. Zweelghabu . . .       | 4 1/2   | —                |
| Cosel-Oderberg . . .             | 4       | 67 1/2 B.              | do. do.                    | 5       | —                |
| Breslau-Freiburg . . .           | 4       | —                      | hiereschlesische . . .     | 4       | —                |
| Krakau-Oberschles.               | 4       | —                      | Cosel-Oderberg . . .       | 4       | —                |
| Bergisch-Märkische . . .         | 4       | 65 1/2 a 1/4 bz.       | Steele-Vohwinkel . . .     | 5       | —                |
| Stargard-Posen . . .             | 4       | 41 1/2 B.              | Breslau-Freiburg . . .     | 5       | 95 1/2 B.        |
| Brieg-Neiße . . .                | 3 1/2   | 82 1/2 a 1/4 bz.       | —                          | —       | —                |
| —                                | 4       | —                      | —                          | —       | —                |
| <b>Commissions-Börsen.</b>       |         |                        | <b>Ausl. Stamm-Actien.</b> |         |                  |
| Berlin-Anhalt Lit. B.            | 4       | 90                     | Presden-Görlitz . . .      | 4       | —                |
| Magd.-Wittenberg                 | 4       | 60                     | Leipzig-Breslau . . .      | 4       | —                |
| Aachen-Mastriecht . . .          | 4       | 30                     | Chemnitz-Bisa . . .        | 4       | —                |
| Thür. Verbünd.-Bahn              | 4       | 20                     | Bäichisch-Bayerische       | 4       | —                |
| —                                | —       | —                      | Siel-Altona . . .          | 4       | —                |
| <b>Ausl. Commissions-Börsen.</b> |         |                        | Amsterdam - Rotterdam      | 4       | —                |
| Ludw.-Bach 24 Pr.                | —       | —                      | West-sahurger . . .        | 4       | 32 1/2 B.        |
| Festber 26 Pr.                   | 4       | 90                     | —                          | —       | —                |
| Fried.-Wilb.-Nordb.              | 4       | 90 40 1/2 a 41 1/2 bz. | —                          | —       | —                |

**Barometer- und Thermometerstand**

bei **C. F. Schulz & Comp.**

| März.                       | Tag. | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. |
|-----------------------------|------|----------------|----------------|----------------|
| Barometer in Pariser Linien | 30   | 340,27"        | 340,81"        | 341,39"        |
| auf 1° reducirt.            | 31   | 341,33"        | 340,63"        | 340,37"        |
| Thermometer nach Réaumur.   | 30   | — 5,2          | + 0,8          | — 4,2          |
| —                           | 31   | — 5,8          | + 0,4          | — 3,6          |